

Zwei interessante Pilzfunde im Winter: *Clitocybe radicellata* und *Lentinellus omphalodes*

Von Arno John, Eisenach

In Schnepfenthal im Thüringerwald lebte der Autor des Satanspilzes Harald Othmar Lenz (1798-1870). Nach ihm ist ein schmaler Kammweg genannt, der Lenzweg, der dem Wanderer prächtige Fernblicke bietet über das grüne Waldmeer des Thüringerwaldes mit dem großen Inselsberg im Hintergrund.

So oft ich nach Schnepfenthal komme, gehe ich in den Lenzweg. So auch am 18. Februar 1961. Da steht links im Fichtenwald, in etwa 550 m Höhe, ein ansehnlicher Trupp von kleinen gelbbraunen Pilzen mit herablaufenden Lamellen: Trichterlinge! Sie lassen sich leicht aus dem lockeren Boden nehmen, das mitgekommene Myzel besteht aus ziemlich langen — bis 5 cm — und derben, rhizomähnlichen Fäden (Myzelrhizoiden); die Pilze riechen angenehm obstartig. Da ich keine Pilzliteratur bei mir hatte, sandte ich den mir unbekanntem Pilz an Herrn Willi Rauschert, Gotha, der freundlicherweise die Bestimmung übernahm: es handelte sich um *Clitocybe radicellata* Gill., dem Moser den deutschen Namen „Frühlingstrichterling“ gegeben hat. Synonymie sind *Cl. verna* Lundell und *Cl. rhizophora* Vel. ss. Joss. et Pouchet.

Clitocybe radicellata ist ein Pilz des Winters oder Vorfrühlings. Moser schreibt, daß er oft „neben, selbst unter dem Schnee“ vorkäme, Konrad &

M a u b l a n c geben den Winter, K ü h n e r & R o m a g n e s i Januar bis März als Erscheinungszeit an, und J. F a v r e fand ihn in der Schweiz in 1000 m Höhe unmittelbar nach der Schneeschmelze.

Dieser eigentümliche Pilz ist aus verschiedenen Ländern Mittel- und Nordeuropas bekannt geworden und wurde sogar in Nordamerika gefunden (Näheres hierüber bei J. F a v r e). Als Standort werden Nadelwälder, meist Fichten, angegeben, so wie das auch für meinen Fund im Thüringerwald zutrifft. In Deutschland dürfte der Pilz recht selten sein; vielleicht ist er hier auf das natürliche *Picea*-Areal beschränkt. —

Zwei Tage nach diesem „Winterpilz-Fund“ entdeckte ich am südlichen Ausgang des Lenzweges dort, wo der Wanderweg hinab zu dem bekannten Kurort Friedrichroda führt, wieder einige Pilze, frisch gewachsen im Innern eines stark vermorschten Buchenstumpfes. Wieder übernahm Herr W. R a u s c h e r t dankenswerterweise die Bestimmung: *Lentinellus omphalodes* (Fr.) Karst., der Genabelte Sägeblättling nach Ricken. Die Angaben über den Standort in der Literatur sind widersprechend: Ricken schreibt „im Nadelwald auf dem Erdboden“, L a n g e fand ihn in Dänemark auf sandigem Boden in Fichtenpflanzungen, und auch nach K ü h n e r & R o m a g n e s i wächst *L. omphalodes* unter Koniferen auf dem Erdboden. Bei K o n r a d & M a u b l a n c heißt es dagegen „an Baumstümpfen und totem Holz“, und auch M o s e r stellt fest „totes Laub- und Nadelholz“, was also mit meinem Fund übereinstimmt.

Über die Erscheinungszeit des seltenen Pilzes finden sich in der Literatur kaum Angaben, lediglich K o n r a d & M a u b l a n c erwähnen sein Wachstum im Herbst. Hat sich unter Schnepfenthaler Sägeblättling in der Jahreszeit geirrt? Wer hat Erfahrungen mit ihm? —

Herrn Dr. J a h n danke ich für einige Literaturangaben.

Literatur:

F a v r e, J.: Deux clitocybes printaniers. Schweiz. Ztschr. f. Pilzk. 26 (1948), S. 80-83.

K o n r a d & M a u b l a n c: Icones selectae Fungorum. 1924-1936.

K ü h n e r & R o m a g n e s i: Flore analytique des champignons supérieurs. 1953.

L a n g e, J. E.: Flora Agaricina Danica. 1940.

M o s e r, M.: Blätter- und Bauchpilze, 2. Aufl. 1955.

R i c k e n, A.: Die Blätterpilze. 1915.